

Es ist eine Erleichterung, dass wir endlich so weit gekommen sind, dass er mich rumführen wird. »Wie reizend, mach ich sofort.«

Merwyn wirft mir einen seiner Blicke zu, die sagen sollen »Ich glaube kein Wort, und das solltest du auch nicht«, aber ich werde ihn nicht dafür ausschimpfen, dass er so frech ist, denn Merwyn und ich müssen hier eine gemeinsame Front bilden. Ich stecke mit meinen Schmetterlingen im Bauch, die vollkommen fehl am Platz, komplett unangebracht und verdammt beängstigend sind, schon genug in der Scheiße, da brauche ich nicht auch noch einen Streit mit meinem Hund.

Während ich mich zum Handtuch hinunterbücke, schätze ich in Gedanken dessen Größe ein und überlege, wie viel es an einer Schaufensterpuppe verdecken würde, wenn es in einem Schaufenster von Daniels ausgestellt wäre. Dann übertrage ich das Ganze auf den Körper, den ich viele Jahre in Gedanken immer wieder ausgezogen habe, und die Antwort lautet: bei Weitem nicht genug. Und dann sind da noch die – ähm – Boxershorts. Nachdem ich jahrelang Georges Unterwäsche vom Boden aufgehoben habe, habe ich darin viel Übung. Als ich meine Hand danach ausstrecke, kommen mir die blassblauen Karos darauf plötzlich genauso kostbar wie Bill selbst vor. Der Gedanke, dass sie tatsächlich ihm gehören, lässt mich lange genug erstarren, dass ich in meinem Kopf ein stummes Oh-mein-Gott hauche.

Im nächsten Moment bereue ich dieses Oh-mein-Gott bereits, denn Merwyn bekommt mein Zögern sofort mit. Er betrachtet das winzige Zeitfenster als Herausforderung – und nimmt sie an. Mit einem Satz schnappt er sich die Shorts, dreht sich um und rennt durch den Innenhof davon. Er macht noch zwei vergnügte Sprünge und schüttelt die Shorts wie wild umher, dann saust er in Richtung Schatten, das Handtuch und die Leine ebenfalls hinter sich herziehend.

Ich renne bis zur Ecke des Innenhofs, wo ich ihn zwischen den Büschen verschwinden sehe. Es hat keinen Sinn, ihm zu folgen, da Merwyn denken wird, dass es ein Spiel ist. Je mehr ich ihn jage, desto schneller wird er laufen.

»Tja, also das habe ich nicht kommen sehen.« Bill schüttelt den Kopf; ich habe keine Ahnung, ob er es ironisch meint oder nicht. Meiner Erfahrung nach braucht es mehr als ein Paar verschwundene Boxershorts, um so coole Typen wie ihn aus der Fassung zu bringen, selbst wenn die Shorts mit 100 Kilometer pro Stunde in die Nacht verschwinden.

»Wenn du ein Handtuch von anständiger Größe gehabt hättest, wäre das nicht passiert; das wäre zu schwer für ihn gewesen.« Ich mein ja nur. Damit er es für die Zukunft weiß.

Doch ich kann nur mir die Schuld geben. Merwyn ist mein Hund, ich bin also verantwortlich. Na gut, in Wahrheit ist er gar nicht meiner, aber ich habe jetzt keine Zeit, das auszuführen. »Gib ihm eine Minute, er wird gleich wieder zurück sein.« Davon gehe ich zumindest aus. Was Merwyn am meisten hasst, ist, ignoriert zu werden, also kommt er hoffentlich jeden Moment zurück, um nachzusehen, wieso ich nicht mit ihm spiele.

Bill hat eine Augenbraue hochgezogen. »Die Zeit vergeht wie im Flug, wenn man in einem Whirlpool chillt – willst du nicht kurz reinkommen, während wir warten?« Das ist genau das, was ich mit cool gemeint hab – durch nichts aus der Ruhe zu bringen, die

Bedenken der restlichen Welt einfach ignorierend und nur auf seine eigenen hedonistischen Prioritäten fixiert. »Zum zweiten und zum letzten Mal, ich komme nicht rein. Aber danke für das Angebot.«

»Botschaft verstanden, laut und deutlich. In diesem Fall werde ich die Zeit dazu nutzen, dir vorzuschlagen, dass du dir für heute Nacht ein Zimmer in diesem Teil des Hauses suchst, dann werde ich dir den Rest morgen früh zeigen.«

»Okay.« Es hat keinen Sinn, ihm zu widersprechen. Außerdem hat er es ein »Haus« genannt, kein »Schloss«, aber darauf werde ich jetzt nicht herumreiten. Es zeigt mir nur wieder, dass er an Häuser gewöhnt ist, die so riesig wie Downton Abbey sind.

»Es ist etwas zu essen da, falls du hungrig bist, Wein, falls du dich entspannen willst, und wenn du dir komplett die Kante geben willst, kannst du auch die Ginfässer anzapfen.«

Also echt, als hätte ich die roten Flaggen nicht bereits gesehen – man kann niemandem trauen, der einem so viel anbietet. »Für ein Mädchen für alles strengst du dich wirklich an.«

Er sieht mich mit zusammengekniffenen Augen an. »Lass uns hoffen, dass du das im neuen Jahr auch noch denkst, wenn du deine Rezension schreibst.«

»Eigentlich habe ich mir selbst etwas zum Abendessen mitgebracht.« Könnte ein paar Tage dauern, bis sich meine Innereien nicht mehr jedes Mal in heißen Sirup verwandeln, wenn er mich ansieht. Hoffentlich habe ich mich, bis die anderen am Wochenende ankommen, bereits so daran gewöhnt, dass sein Charme dann an mir abprallt.

»Freut mich zu hören.«

Ich war mir noch nie so unsicher, ob jemand es ernst meint oder nur einen Scherz macht. »Ihr habt doch eine Mikrowelle?« Beim Gedanken an mein Käsemakkaroni-Fertiggericht läuft mir das Wasser im Mund zusammen; ich bin so froh, dass ich die extragroße Portion gekauft hab.

»Das wäre nicht sehr authentisch.« Sein skeptisches Stirnrunzeln ist wieder da.

Ich muss das einfach kommentieren. »Sagte er, während er im ultramodernen Whirlpool saß.«

»Keine Sorge, Ivy-Sternchen, ich bin sicher, dass der AGA-Herd das auch hinkriegen wird.«

Ivy-Sternchen, so nennt mich Fliss immer. Der Spitzname kommt von unserem allerersten Boss, den wir bei Daniels hatten – er bellte immer ›Ivy Starforth, was für ein Stern‹, wenn ich eine gute Idee hatte. George hat den Namen wohl mal erwähnt, doch die Tatsache, dass Bill sich nach sieben Jahren noch daran erinnert, lässt mich zusammenzucken. Ich stehe da, kratze mich innerlich am Kopf und versuche verzweifelt, meinen flauen Magen zu beruhigen, als ich plötzlich das Geräusch von Pfoten auf dem Kies vernehme.

»Merwyn!« Ich bereite mich darauf vor, mich mit einem »Willkommen Zurück«-Bodyslam auf ihn zu stürzen. Während ich mich hinhocke und versuche, seiner Zunge auszuweichen, landen wir plötzlich auf dem Boden, aber wenigstens kann ich ihn nun am Halsband festhalten. Ich raffe mich wieder auf und bin stolz darauf, recht behalten zu haben. »Schau, ich hab dir ja gesagt, dass er wiederkommt.«

»Mit Schlamm bedeckt und ohne meine Boxershorts und mein Handtuch, wie ich hinzufügen darf.« Bill schüttelt den Kopf. »Weißt du, wie viel Calvin Kleins kosten? Ich kann es mir nicht leisten, sie von Hunden verbuddeln zu lassen.«

»Zufälligerweise weiß ich das auf den Cent genau. Ich weiß auch, dass Calvin Klein keine Boxershorts mit diesem Karomuster herstellt und sie auch niemals hergestellt hat, soweit ich mich erinnern kann.« Es hat Vorteile, das gesamte Sortiment an Männerunterwäsche auswendig zu kennen. Natürlich rein geschäftlich. Was Merwyn angeht, so ist sein süßes braunes pelziges Gesicht von der Schnauze bis hinter die Ohren mit Dreckklümpchen verklebt. Genauso wie seine Pfoten und Füße. Er hat bestimmt rumgebuddelt. Ich hab ihn noch nie so dreckig gesehen, aber ich werde jetzt keinen Aufstand deswegen machen. Er wird dieses Mal ohne Schimpftirade davonkommen. »Da hat wohl jemand ein Bad nötig.«

Bill grunzt. »Lass uns hoffen, dass er nicht so wasserscheu ist wie du.«

Es war ein sehr langer Tag, und ich erhole mich immer noch von dem Schock, Bill/Will hier begegnet zu sein. Auch eine Frau kann nur begrenzt viel aushalten. Um ehrlich zu sein war ich nicht hundertprozentig sicher, ob Merwyn zurückkommen würde. Nun, da er es getan hat, will ich ihn nur noch sauber machen und mich dann in einen gemütlichen Sessel fallen lassen. Vorzugsweise in einem Zimmer, das sich so weit weg von Bill wie möglich befindet. Was Begegnungen mit der Vergangenheit angeht, ist diese hier so heftig wie der Ausbruch jenes isländischen Vulkans, der wegen seines Staubs in der Atmosphäre den weltweiten Flugverkehr zum Erliegen gebracht hat. Die Nachbeben könnten wochenlang dauern.

»Sollten wir nicht langsam reingehen?« Ich kneife die Augen zu, schlüpfte aus meinem Mantel und strecke ihn in Bills Richtung. Jemand muss hier mal Bewegung reinbringen.

»Steig aus dem Pool und verdeck alles Wichtige damit. Sag mir Bescheid, sobald du bedeckt bist, dann folge ich dir hinein.«

Ich schwöre, ich habe nicht vorhergesehen, dass dieses Angebot darin resultiert, dass ich Bills muskulöse Pobacken zu Gesicht bekomme. Oder wie verstörend ich es finde, wie der marineblaue Pelzbesatz meines Mantels gegen seine Schenkel klatscht, während er läuft. Oder dass ich mir wegen der Wasserflecken auf dem Futter Sorgen mache. Aber manchmal muss man Dinge in die Hand nehmen und mit den Konsequenzen leben.

Wir gelangen an eine erfrischend normal große und breite Hintertür. Bill streckt die Hand hinauf zu einer kleinen steinernen Nische, woraufhin die Musik er stirbt. Doch anstelle der Stille, die ich hier, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, erwartet hätte, vernehme ich ein seltsames Geräusch – eine Art wiederholtes Rumpeln, wie bei einem Sturm, nur lauter.

»Du meine Güte, was ist denn das für ein Geräusch?«

Bill schaut mich durchdringend an, was mir sehr unangenehm ist. »Das sind die Wellen, die an den Strand rollen. Damit musst du rechnen, wenn du in einem Schloss in der Nähe des Meeres übernachtet.« Er lacht, was mir irgendwie noch unangenehmer ist. »Willkommen in Cornwall, Ivy Starforth. Ich hoffe, du wirst dich nicht darüber beschweren, denn dieses Geräusch können wir leider nicht abstellen.«

Als ich sein tiefes, polterndes Lachen höre und das Licht in seinen dunkelbraunen Augen tanzen sehe, habe ich auf einmal das seltsame Gefühl, dass uns allen große Herausforderungen bevorstehen.

Sogar Libby.

## 2. Kapitel

### Fröhlich und heiter (nicht wirklich)

*Donnerstag, 12. Dezember*

Nachdem ich Merwyn gebadet habe, schreibe ich Fliss, bevor mein Handyakku leer ist, noch eine SMS: *Bin gut angekommen, kuschle mich gerade ins Bett und lausche dem Meeresrauschen, bald mehr xx*

Etwas knapp, aber damit scheint mir alles so weit abgedeckt, bis es hell genug ist, damit ich mir ein Bild von allem machen kann. Da wir selbst unsere schlimmsten Erlebnisse miteinander teilen, wird sie unbedingt auch jeden Schlossverwalter-Horror hören wollen. Aber ich werde mir das alles aufsparen, bis ich besser verstehe, was hier vor sich geht.

Dann steige ich hinauf in mein winziges Zimmer, über eine noch winzigere Treppe in der Küche. Als ich ins Bett schlüpfе, fällt mir kaum auf, dass es hier weniger wie eine Festung, sondern eher wie eine Kiefernхütte aus den Siebzigern aussieht. Na gut, eigentlich fällt es mir doch auf, denn so bin ich nun mal; aber da habe ich bereits aufgehört, mich darum zu kümmern, und außerdem bin ich in der Wohnung des Verwalters sowieso nur kurzzeitig untergebracht. Ich gebe zu, dass ich, während ich einschlafe, darüber nachdenke, wie Will-Schrägstrich-Bill hier gelandet ist. Als ich zehn gemütliche Stunden später aufwache, ist mir klar: Selbst wenn mir heute ein »Prinzessin auf der Erbse«-Himmelbett angeboten wird, werde ich auf diese herrliche Matratze hier nicht verzichten wollen.

Nachdem Merwyn und ich unsere Morgenrunde auf dem Schlossgelände gedreht haben, ist das Wasser im Kessel auf dem AGA-Herd heiß, und ich fülle meinen wiederverwendbaren Kaffeebecher. Ein paar Cranberry-Macadamianuss-Riegel später bin ich wach genug, um auf einem Hocker am Küchentresen zu sitzen, ohne runterzufallen. Ich checke gerade mein Handy, als Bill reinkommt.

»Morgen, Ivy, wie steht's?« Er ist größer und kräftiger, als ich ihn in Erinnerung hatte. Seine Schultern beulen die Barbourjacke aus, seine Jeans spannen sich über seinen Schenkeln. »Du weißt schon, dass du deine Mütze aufhast?«

Ich hatte zehn Stunden Zeit, um meine Verteidigung aufzubauen, und so schaffe ich es, mich hinter verlegenem Grummeln zu verstecken.

Die Mütze ... hm ... Seitdem ich diese Verletzung im Gesicht habe, trage ich je nach Saison verschiedene Varianten davon, selbst bei der Arbeit. Meine Haare habe ich zu einem eher dilettantischen Bob mit Seitenscheitel wachsen lassen, aber ich brauche